

Chiemseemeisterschaft - die 1. Wettfahrt 2018 und die 50. Chiemsee-Rund des Yacht Club Urfahrn

Nachher weiß man alles besser: Hätte man mit einem Kat teilgenommen, wäre man in der Spitzengruppe schon nach rund 110 Minuten im Ziel gewesen und das frühe Aufstehen hätte sich gelohnt. Wer aber zu spät die Schalchen-Tonne rundete, den bestrafte Flautus, der Bruder des Rasmus. Aber von Anfang an:

Für die SRVler hatte es am Morgen recht vielversprechend ausgesehen: Ein stabiler Südwestwind hatte eine kleine Welle aufgebaut und verhiess Segelspaß ohne Orkanstress, ein anhaltender Regenbogen zeigte unseren beiden Motorbootführern (um „Schleppern“ zu vermeiden) bis zur Breitbrunner Bucht den Weg, bis zur Stippel-Werft haben sie ihn dann alleine gefunden.

Im Klubhaus des YCU gab's dann neue Teilnehmernummern für 2018 und eine Überraschung: Der Kurs war gegenüber 2017 verkürzt, Seebruck wurde ausgelassen. Von Schalchen sollte es direkt Richtung Achenmündung gehen und danach zwischen Frauen- und Krautinsel mit einem Haken in die Schafwaschener Bucht zurück ins Ziel. Wie sich im Laufe der Regatta herausstellen sollte, war das eine sehr weise Entscheidung, sogar eine Verkürzung ab Schalchen war vorgesehen.

Zum reichhaltigen und liebevoll präsentierten Frühstück (danke an die fleißigen Helferlein) durften wir meisterhafte Live-Musik hören und wurden beim Segelsetzen und Ablegen mit „Muß i denn zum Städele ...“ zum Start verabschiedet. Der Wind war uns immer noch gut gesonnen, der Start klappte und 81 Boote machten sich hoffnungsfroh auf den Weg. Das Feld zog sich rasch weit auseinander. Der Wind drehte ständig, so musste man unter Spi dauernd zwischen Schiffen oder Kurs ändern entscheiden; sowas ist nie ein gutes Zeichen: Nach der Schalchen-Tonne zog Rasmus auf halber Strecke den Ventilatorstecker, machte gründlich Pause und überließ seinem



Bruder Flautus die Herrschaft über Abschnitt 2 (Schalchen-Feldwies-Inseln) der Regatta. Der spielte ständig am Ventilatorschalter rum, mal aus, mal ein. So stand das halbe Feld gefühlte zwei Stunden in der Gluthitze auf dem Weitsee vorwärts und musste sich von denen, die schon auf dem Rückweg waren, mitleidige und hilfreiche

Ratschläge anhören wie „Gas geben, net so faul rumstehen“.

Zwischen Frauen- und Krautinsel fanden sich etwa 25 Boote in einem Flautenloch und standen um die Wette, bis ein zunächst zarter Windhauch aus Westen die Glücklichen in Luv dem Ziel näherbrachte. Aus dem zarten Hauch wurde bis ins Ziel ein richtig netter, versöhnlicher Segelwind; leider reichte der nur noch bis Gstadt und nicht mehr zum Heimsegeln nach Seebruck, also wurde auch heimwärts geschleppt.

Nach dem Auskranken ging's dann mit dem Auto flotter als auf dem Wasser nach Prien zu Bewirtung und Siegerehrung; neun Boote hatten unterwegs das Handtuch geworfen. Die ersten Plätze gingen an die üblichen Verdächtigen, „unser“ Robert Kolbinger fand sich auf Platz 9 wieder, immerhin 30 Minuten (gesegelte Zeit) vor Eisheuer auf Skippi. Reschbeckt!

Und was lernen wir daraus für das „Blaue Band“ am 23. Juni ? Wichtiger als alles andere sind Wasser, Wasser, Wasser und Sonnenschutz. Vielleicht auch noch die SÜDDEUTSCHE als Flautenlektüre.

Und eine Bitte für alle kommenden Regatten: Bitte gebt zusätzlich zu den Flaggensignalen wieder Tonsignale. Die „dicken Brummer“ verhindern erfolgreich den Blick auf den Signalmast. Diese

Kritik (Wettfahrordnung hin oder her) habe ich bei der Siegerehrung wiederholt gehört.